

kritik & utopie ist die politische Edition im
mandelbaum verlag.

Darin finden sich theoretische Entwürfe
ebenso wie Reflexionen aktueller sozialer
Bewegungen, Originalausgaben und auch
Übersetzungen fremdsprachiger Texte,
populäre Sachbücher sowie akademische und
außeruniversitäre wissenschaftliche Arbeiten.
Nähere Informationen zu Beirat,
Neuerscheinungen und Terminen unter
www.kritikundutopie.net



Hao Ren u. a.

STREIKS IM PERFLUSSDELTA

ArbeiterInnenwiderstand in Chinas Weltmarktfabriken

herausgegeben und übersetzt von Ralf Ruckus

mandelbaum *kritik & utopie*

Gedruckt mit Unterstützung durch

MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien, Referat Wissenschafts- und
Forschungsförderung

Fördermittel der Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt, Berlin

Das Buch erschien 2011 im chinesischen Original unter dem Titel:

郝仁等：珠三角抗争工人口述集

(Hao Ren deng: Zhusanjiao kangzheng gongren koushuji)

Übersetzung aus dem Chinesischen: Ralf Ruckus

© mandelbaum *kritik & utopie*, wien 2014

& by *gongchao* 工潮 | www.gongchao.org

alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Christian Frings

Satz & Umschlaggestaltung: Michael Baiculescu

Umschlagbild: Streik im Perflusdelta, Hao Ren u.a.

Druck: Primerate, Budapest

Inhalt

6	VORWORT DES HERAUSGEBERS DER DEUTSCHEN AUSGABE
9	VORWORT DER CHINESISCHEN AUSGABE
12	ZWANZIG JAHRE ARBEITERWIDERSTAND IN PRIVATUNTERNEHMEN AN CHINAS OSTKÜSTE
14	Die Jahre 1992 bis 2003
19	Die Jahre 2003 bis 2007
29	Die Jahre 2008 und 2009
32	Wirtschaftskrise und Arbeiterwiderstand
37	Die Jahre 2010 bis heute
43	I. KÄMPFE GEGEN FABRIKSCHLIESSUNGEN
48	Sprung-vom-Gebäude-Show (2008)
55	Schließung einer Firma aus Hongkong (2008)
65	II. KÄMPFE GEGEN LOHNSENKUNGEN
66	STREIKTEILNEHMERINNEN
71	Streik in einer Telefonfabrik (2003)
81	Streikerfahrungen eines Elektronikarbeiters (2003–2004)
89	Streik in einer Lüfterfabrik (2005)
104	Lohnunterschlagung in einer Spielzeugfabrik (2007)
111	Kampf für eine Hitzezulage (2010)
118	STREIKANFÜHRERINNEN
122	Straßenblockade gegen schlechtes Kantinenessen (2006)
130	Ein, zwei, drei Streiks (2004, 2006, 2007)
142	Streik gegen Strafen und Arbeitsstress (2010)
153	III. KÄMPFE FÜR LOHNERHÖHUNGEN
157	Streik im Nonnenkloster (2007)
170	Bummelstreik in einer Pressformfabrik (2009)
180	Kampf in einer Uhrenfabrik (2010)

Vorwort des Herausgebers der deutschen Ausgabe

Das chinesische Original des Buches *Streiks im Perflussdelta – ArbeiterInnenwiderstand in Chinas Weltmarktfabriken* erschien Ende 2011 im Selbstverlag. Es stellt die Ergebnisse einer Untersuchung von Arbeitermobilisierungen in den Industriezentren Shenzhen und Dongguan vor. Junge AktivistInnen, selbst in diversen Betrieben beschäftigt, interviewten zwischen 2010 und 2011 ArbeiterInnen, die in den zehn Jahren davor an Streiks beteiligt waren, und stellten das Buch im Anschluss aus Streikberichten und Kommentaren zusammen. Im Unterschied zu ähnlichen Arbeiterinterview-Projekten, die von Universitäten oder Nichtregierungsorganisationen und ihren kirchlichen oder gewerkschaftlichen Sponsoren bestimmt wurden, folgen die AutorInnen hier einem Erkenntnis- und Veränderungsdrang, der auch auf ihren eigenen Ausbeutungserfahrungen beruht.

Bisher gibt es nur wenige unabhängige Zusammenhänge in China, die solche Untersuchungen durchführen. Die deutliche Zunahme der Wanderarbeiterstreiks in den letzten Jahren hat jedoch ein neues soziales Klima geschaffen, sodass sich heute mehr Leute für die Klassenauseinandersetzungen interessieren und – unter Ausnutzung der Lücken in der staatlichen Kontrolle und Repression – Arbeiterkämpfe unterstützen. Einige von ihnen suchen sich in den Industriegebieten Arbeit, nutzen ihre Smartphones, um Interviews und Filme zu den Arbeits- und Lebensbedingungen zu machen und veröffentlichen im Internet Fabriktagebücher und Zeugnisse von ArbeiterInnen über ihre Probleme, Erwartungen und Kämpfe.

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung war, dass die AutorInnen selbst wenig über die zunehmenden kollektiven Arbeiterkämpfe wussten, gleichzeitig jedoch eine Zunahme der Arbeiterunzufriedenheit und damit der Kämpfe erwarteten –

auch angesichts der Wirtschaftskrise und den aktuellen Preissteigerungen. Ihrer Meinung nach fehlt es den ArbeiterInnen noch an Erfahrungen und strategischem Verständnis, sodass sie sich in den Klassenkämpfen noch nicht durchsetzen können. Damit sich das ändert, wollen sie die unterschiedlichen Streikerfahrungen zirkulieren lassen. Andere ArbeiterInnen sollen daraus lernen und sich besser auf zukünftige Streiks vorbereiten können. In den aus den Arbeiterinterviews generierten Streikberichten geht es demnach nicht nur um den Ablauf der Arbeiterkämpfe, sondern auch um konkrete Informationen zu Schwachstellen in der Produktionskette, günstige Zeitpunkte, um loszuschlagen, Hinweise auf Bestechungsversuche durch Firmenleitungen, den Umgang mit Repression und Tipps zur Vermeidung von Stolpersteinen im Arbeiterkampf.

In ihrem Einleitungsbeitrag für das Buch gehen die AutorInnen auf die verschiedenen Entwicklungsphasen des Arbeiterwiderstands an Chinas Ostküste in den letzten zwanzig Jahren ein und fassen die ökonomischen und politischen Veränderungen zusammen. Um die konkreten Kampferfahrungen vergleichen und Schlüsse daraus ziehen zu können, haben die AutorInnen die anschließenden Streikberichte nach den Auslösern und wichtigsten Konfliktpunkten sortiert: Streiks gegen Fabrikschließungen oder Verlagerungen, die oft in Verbindung mit Lohnraub stattfinden; Streiks gegen Lohnsenkungen, die oft einhergehen mit Arbeitsverdichtung und Arbeitszeitverlängerung; Streiks für Lohnerhöhungen, also offensive Kämpfe für eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Zudem schauen sich die AutorInnen die Rollen verschiedener AkteurInnen an, von einfachen StreikteilnehmerInnen und StreikanführerInnen, sowie von ungelerten ArbeiterInnen und FacharbeiterInnen. Dabei geht es sowohl um Spaltungen und unterschiedliche Perspektiven im Alltag, als auch deren mögliche (vorübergehende) Aufhebung im Kampf.

Die Stärke dieser Untersuchung liegt darin, dass sie sich an den realen Ausbeutungsbedingungen orientiert und die ArbeiterInnen – als zentrale AkteurInnen im Klassenkampf – in den Mittelpunkt stellt. An einigen Stellen scheint durch, dass die AutorInnen die linken Illusionen über unabhängige gewerkschaftliche

Organisation und sogenanntes Klassenbewusstsein noch nicht hinter sich gelassen haben. Die Berichte zeigen jedoch die alltägliche Kooperation und Widerständigkeit als Quelle von Arbeitermacht ebenso wie die Widersprüche und das Potential der Streikaktionen. Somit sind sie wertvolles Material für die Diskussion über den Stand der Auseinandersetzungen und mögliche Perspektiven, die sich aus den Streiks und nicht zuletzt ihrem vorläufigen Höhepunkt, der von der Automobilindustrie im Perflussdelta ausgehenden Streikwelle 2010, ergeben können. Durch die Zunahme der Streiks hat sich der Druck auf Kapital und Staat in China verstärkt und beide zu Reformen und repressiven Gegenmaßnahmen gezwungen. Zwar werden diese Streiks nicht automatisch zu einer grundlegenden Umwälzung der kapitalistischen Verhältnisse in China und darüber hinaus führen, aber die Berichte in diesem Buch zeigen das Verlangen nach Veränderung und illustrieren, wie sich eine neue Arbeiterklasse herausbildet, die eine solche grundlegende Umwälzung erst möglich macht.

Ralf Ruckus
Februar 2014

Zur deutschen Übersetzung

Wie schon in der chinesischen Ausgabe wurden alle Namen von Personen und viele Bezeichnungen von Firmen und Orten geändert oder ganz aus dem Text herausgelassen, um die InterviewpartnerInnen zu schützen. Ergänzende Berichte, Artikel und Kommentare zum Buch sind auf der *gongchao*-Webseite dokumentiert: <http://www.gongchao.org/de/streiks-buch>

Vorwort der chinesischen Ausgabe

Mit der Restaurierung des Kapitalismus kam es in China in den letzten Jahrzehnten zu immer mehr Arbeiterprotesten. Neben den Kämpfen in staatlichen Unternehmen gegen ihre Umstrukturierung nahmen auch Anzahl, Umfang und Dauer spontaner Arbeiterproteste in den Privatunternehmen der wichtigsten Industriezentren an Chinas Ostküste dramatisch zu. Dies gefährdete zunehmend die Macht des Kapitals und Streiks rückten ins Zentrum öffentlicher Aufmerksamkeit. Die behördliche Zensur ist seitdem zuweilen weniger streng, sodass die Medien in der Lage sind, über Streiks zu berichten. AkademikerInnen können nun mitunter umfassende Untersuchungen anstellen, während Nichtregierungsorganisationen mehr Raum finden, um sich einzumischen. Hinter dem Interesse an den Streiks verbergen sich aber unterschiedliche Haltungen. Manche zeigen in den Berichten zwar Sympathie für die Streikenden, überzeichnen jedoch das Elend der ArbeiterInnen. Akademische Untersuchungen plädieren meistens für harmonische Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital und machen dem Kapital Vorschläge. Nichtregierungsorganisationen sowie einige Medien und Rechtsanwälte versuchen die Gelegenheit zu nutzen, um ihre eigene Stellung zu verbessern. In einigen Untersuchungen, Berichten und Dokumentationen schimmert zwar durch, was die ArbeiterInnen selbst sagen, aber fast alle bleiben in ihrer Position und Perspektive beschränkt; sie betrachten die Welt der ArbeiterInnen nur von außen oder ignorieren die Stimmen der ArbeiterInnen gänzlich. Es ist wenig überraschend, dass wir selten Kampfberichte von ArbeiterInnen selbst zu lesen bekommen, ganz zu schweigen von Texten zur Organisation der Streiks und Auswertungen ihrer Streikerfahrungen.

Obwohl in den meisten Industriezonen über die kollektiven Aktionen gesprochen wird, ist außerhalb darüber wenig bekannt. Auch Medienberichte über die Spitze des Eisbergs reichen nicht

aus, um die aktuelle Lage, die Besonderheiten und die Entwicklung der Arbeiterkämpfe zu verstehen. Wir müssen uns selbst unter die ArbeiterInnen begeben, untersuchen und dokumentieren. Deshalb interviewten wir, die AutorInnen des Buches, etliche ArbeiterInnen und dokumentierten die Selbstzeugnisse ihrer Streikerfahrungen. Das vorliegende Buch ist ein Ergebnis der Sammlung von Interviews in den Jahren 2010 und 2011. Der überwiegende Teil wurde als *oral history* aufgeschrieben und gibt die authentischen Erfahrungen und Empfindungen der ArbeiterInnen wieder. Über die meisten der im Buch dokumentierten Streiks stand nichts in den Medien.

Das Buch gibt einen Überblick über die Situation und die Kämpfe der Arbeiterklasse in China in den letzten zwanzig Jahren. In Teil I erzählen ArbeiterInnen von Kämpfen gegen Fabrik-schließungen, in Teil II über Kämpfe gegen Lohnsenkungen und in Teil III über Kämpfe für Lohnerhöhungen. Teil I umfasst zwei, Teil II acht und Teil III drei Beispiele.¹ Das scheint unausgewogen zu sein, entspricht aber unseren Erfahrungen: In den über zwanzig Jahren kapitalistischer Restauration fanden ständig spontane Arbeiterunruhen statt und täglich kam es zu verschiedenen Formen kleiner und großer Streiks; die populärste Form war und ist der kollektive Widerstand gegen Lohnsenkungen.

Ursprünglich hatten wir gar nicht geplant, die Interviews gesammelt zu veröffentlichen. Unsere Möglichkeiten waren und sind begrenzt, und wir meinten, nicht genug Interviews zu haben, aus denen wir auswählen konnten. Die LeserInnen werden erkennen, dass das Buch etliche Fragen offen lässt. Einige modellhafte Fälle von Streiks konnten wir nicht mehr aufnehmen und Struktur wie Inhalt des Buches bleiben recht roh und ungeschliffen. Wir hoffen jedoch, dass das Buch Anstöße gibt und das Interesse vieler LeserInnen – insbesondere von ArbeiterInnen – weckt und sie motiviert, selbst Interviews zu führen und erlebte oder beobachtete Geschichten sozialer Kämpfe festzuhalten.

1 In der chinesischen Originalfassung umfasst Teil II zehn Beispiele; die beiden hier aus Platzgründen nicht berücksichtigten sind auf der *gongchao*-Website dokumentiert: www.gongchao.org/de/streiks-buch

Unser Dank gilt allen FreundInnen, die uns bei den Interviews unterstützten, indem sie Kontakte zu ArbeiterInnen herstellten, bei den Aufnahmen halfen, das Material ordneten und Korrektur lasen. Wir arbeiten selbst in Fabriken und hatten für alle diese Aufgaben nur beschränkte Zeit und Energie. Auch ihr, die LeserInnen, könnt eine Menge tun, wie ArbeiterInnen interviewen oder auch in die Fabrik gehen und dort arbeiten. Wir hoffen jedenfalls, mehr FreundInnen zu finden, die sich der Revolution der ArbeiterInnen verschreiben, mündliche Zeugnisse von ArbeiterInnen sammeln und so von ihrer Position aus einen Beitrag leisten.

Hao Ren
September 2011

Zwanzig Jahre Arbeiterwiderstand in Privatunternehmen an Chinas Ostküste

Die Restauration des Kapitalismus in China kam nicht über Nacht.² Die Marktreformenten begannen mit der schrittweisen Einführung des Haushaltsverantwortungssystems in den Dörfern. Bis Anfang der 1980er Jahre bekam jede Bauernfamilie ein Stück Land zugeteilt. In den ersten Jahren danach nahm die landwirtschaftliche Produktion zu, was unter anderem auf den Enthusiasmus der Bauern, die Effizienz der nach der Staatsgründung 1949 gebauten Bewässerungsanlagen sowie den Einsatz von Dünger und Biotechnologien zurückzuführen war. Durch die höheren Preise für landwirtschaftliche Güter stiegen auch die Einkommen der Bauern, jedoch blieben diese weit von einem guten Leben entfernt. Die Einkommenszuwächse reichten für Grundbedürfnisse wie Essen und Kleidung, aber die Bauern brauchten zusätzliche Einkünfte, um die Familienausgaben zu decken. Diese boten ihnen die in den frühen 1980er Jahren entstehenden kleinstädtischen und dörflichen Unternehmen. Bis Anfang der 1990er Jahre hatte die Entwicklung der Landwirtschaft dann ihren Höhepunkt überschritten und die Bauern mussten eine immer höhere Steuerlast tragen. Aus vielen Dörfern wanderte die überschüssige Arbeitskraft in die Städte ab und bildete die erste Wanderarbeitergeneration der neuen Marktwirtschaftsära.

Im Jahr 1979 begann die chinesische Regierung mit der Einrichtung von Sonderwirtschaftszonen wie der in Shenzhen und

2 Die Einleitung wurde am 1. Juli 2011 fertiggestellt. Eine chinesische Version findet sich unter: <http://www.laborpoetry.com/forum.php?mod=viewthread&tid=492>, aufgerufen am 15. September 2013. (Anm. d. Übers.)

warb um Investitionen für den Aufbau von Unternehmen. Nach und nach wurden die Sonderwirtschaftszonen zum wichtigsten Migrationsziel der ersten Wanderarbeitergeneration, die im wahren Sinne des Wortes aus BauernarbeiterInnen bestand.³ Einige gingen als ProduktionsarbeiterInnen in die Fabrik, andere auf den Bau, wieder andere landeten im Dienstleistungssektor. Die meisten arbeiteten weiterhin einen Teil ihrer Zeit in der Landwirtschaft und ergänzten ihr Einkommen durch die Arbeit in der Fremde. Auf diese Weise konnten die WanderarbeiterInnen die hohe Arbeitsintensität in der Fabrik, die fehlende Absicherung und die niedrigen Löhne ertragen. In der Stadt wurden sie nicht integriert und die meisten gingen zurück in die Heimatdörfer, sobald sie das Heiratsalter erreicht hatten. Die Frauen verbrachten nach der Geburt eines Kindes oft mehrere Jahre zuhause in den Dörfern, aber die niedrigen Einkommen in der Landwirtschaft zwangen sie, wieder loszuziehen, sobald das Kind in die Schule kam. Nachdem sie einige Jahre gearbeitet und etwas Geld verdient hatten, versuchten manche WanderarbeiterInnen, eine eigene Firma zu gründen. Andere wurden aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters nicht mehr in den Fabriken eingestellt, kehrten nach Hause zurück und arbeiteten in der Landwirtschaft. Kurz gesagt, die erste Generation der ArbeiterInnen in den privaten Unternehmen der Küstenprovinzen blieb dem Dorf auf Engste verbunden.

Da über den Arbeiterwiderstand in den Küstenprovinzen in der Zeit vor 1990 kaum Berichte vorliegen, haben wir diese Zeit ausgeklammert und konzentrieren uns auf die Lebensbedingungen und Arbeiterproteste ab 1990. Wir stützen uns zum einen auf Informationen und Einschätzungen von Nichtregierungsorganisationen, die sich auf Arbeit und Arbeitskämpfe konzentrieren, zum anderen auf unsere zahlreichen Interviews mit ArbeiterInnen in den Industriegebieten des Perlfussdeltas. Die Lebensveränderungen, der Widerstand und die Formierung der WanderarbeiterInnen als Arbeiterklasse wurden von den verschiedenen Phasen

3 Für eine Erläuterung der rechtlichen und sozialen Situation der WanderarbeiterInnen Chinas siehe den Beitrag „Gesichter der Wanderung – Lage und Protest der ‚neuen‘ Arbeiterklassen in China“, online unter <http://www.gongchao.org/de/unruhen-heft/migrantinnen>, aufgerufen am 14. Januar 2014. (Anm. d. Übers.)

wirtschaftlicher Entwicklung, Industrialisierung und Regierungspolitik geprägt. Im Folgenden schauen wir uns diese vier Phasen genauer an: 1992–2003, 2004–2007, 2008–2009 und 2010–heute.

Die Jahre 1992 bis 2003

Deng Xiaopings Reden auf seiner *Reise durch den Süden* im Jahr 1992 befeuerten die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft in China. Sein Ausspruch „Entwicklung ist das bestimmende Prinzip“ ermunterte die bürokratische Klasse und neuen Unternehmer, den Aufbau des Kapitalismus voranzutreiben. Fortan flossen enorme ausländische Investitionen ins Land und der Privatsektor expandierte. Auf dem Land nahmen die Widersprüche zu und immer mehr Menschen machten sich auf den Weg in die Städte, um dort Arbeit zu suchen.

Die Lebensbedingungen der ArbeiterInnen in den Küstenprovinzen waren in jener Zeit schlecht. Erstens war das Arbeitsumfeld entsetzlich. Es gab zahlreiche Arbeitsunfälle und berufsbedingte Krankheiten, oft sogar Unglücke wie Brände. In der Provinz Guangdong machten die Feuerschäden in privaten, ausländischen und Joint-Venture-Unternehmen sowie in kleinstädtischen und dörflichen Unternehmen seit 1990 die Hälfte aller Feuerschäden in der Provinz aus. Zwischen Januar und August 1994 kam es dort zu 869 Bränden mit 133 Toten und 153 Verletzten.⁴ Am 19. November 1993 brach in der Spielzeugfabrik *Zhili* in Shenzhen ein Feuer aus und 84 Menschen verbrannten. Am 13. Dezember 1993 starben bei einem Brand in der Textilfabrik *Gaofu* in der Provinz Fujian 61 Menschen. Am 16. Juni 1994 brannte es in der Textilfabrik *Qianshan* in der Stadt Zhuhai und 93 Menschen starben. Am 1. Januar 1996 brach in der Weihnachtsschmuckfirma *Shengli* ein Feuer aus, das 19 Menschen tötete und 37 verletzte.⁵

4 „Den Feuergott nicht noch einmal zuschlagen lassen – Die Provinz Guangdong ergreift besondere Maßnahmen für den Brandschutz in privaten, ausländischen und Joint-Venture-Unternehmen sowie kleinstädtischen und dörflichen Unternehmen“ (Chinesisch), *Chuangyeyezhe* 11/1994.

5 Alle diese schweren Unfälle lassen sich im Internet über entsprechende Sucheingaben recherchieren.

Dies sind nur wenige der Fälle, die von den offiziellen Medien dokumentiert und veröffentlicht wurden. Verantwortlich für die große Zahl von schweren Firmenbränden waren die Unternehmensleitungen, die in ihrem Profitstreben das Leben der ArbeiterInnen aufs Spiel setzten. Den Behörden ging es derweil bloß um die Sicherung von Investitionen. Sie führten fast keine Kontrollen durch.

Zweitens waren die Löhne niedrig. Sie wurden als Stück- oder Monatslohn gezahlt. Lohnunterschlagungen und verspätete Auszahlungen waren an der Tagesordnung. Wir verbrachten einige Zeit in einem Industriegebiet im Yangtze-Delta. In der dortigen Wolltextilindustrie wurde der Lohn nur ein Mal im Jahr ausbezahlt. Monatlich bekamen die Beschäftigten für die laufenden Lebenshaltungskosten unterschiedliche Beträge von 200 oder 300 Yuan „geliehen“ und erst am Ende des Jahres wurde der gesamte Jahreslohn abgerechnet. Dieses Problem war auch im Bausektor verbreitet.

Drittens machten die ArbeiterInnen viele Überstunden, hatten wenige Ruhepausen und litten unter der hohen Arbeitsintensität. Die Firmenleitungen waren oft brutal und beschimpften und schlugen die Beschäftigten. Das am 1. Januar 1995 in Kraft getretene *Arbeitsgesetz der Volksrepublik China* war kaum das Papierwert, auf dem es stand, wurde es doch kaum durchgesetzt.⁶

Verdeckter und kollektiver Widerstand

Die in die Städte wandernde und arbeitssuchende Bevölkerung profitierte in dieser Phase nur eingeschränkt von der wirtschaftlichen Entwicklung. Der Staatsapparat verschärfte unterdessen die Vorschriften und Kontrollmaßnahmen. Im Zentrum stand das System der befristeten Aufenthaltsgenehmigungen, dessen Zweck darin bestand, alle Leute „ohne drei“ – ohne offizielle

6 Im vierten Teil des China-Labour-Bulletin-Berichts „Wie die Konflikte zwischen ArbeiterInnen und Kapital zum sozialen Elend geworden sind: Rückblick auf die Transformation und die Regulierung der Arbeitsbeziehungen“ (Chinesisch) von Mai 2010 wird die Umsetzung des Arbeitsrechts in China genauer analysiert: <http://www.clb.org.hk/schi/files/No.17%20labour%20conflict%20report%20%28S%29.pdf>, aufgerufen am 31. August 2013.